

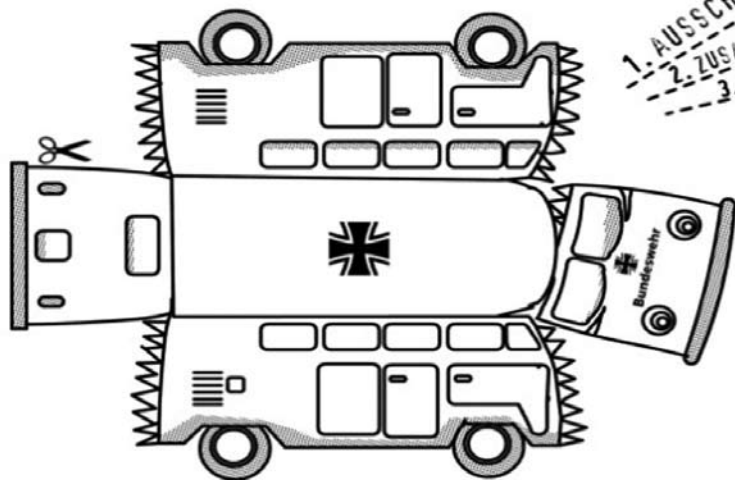


FIGHT BACK!

ANTIFASCHISTISCHES (JUGEND) INFO BRAUNSCHWEIG

LINKE POLITIK
VERTIEDIGEN!

Es gibt zu viele Bundeswehrfahrzeuge...



1. AUSSCHNEIDEN
2. ZUSAMMENKLEBEN
3. ANZÜNDELN



das [mg]-verfahren

Mumia Abu-Jamal • Was bisher geschah...

Mumia Abu-Jamal, ein kritischer afroamerikanischer Journalist, sitzt seit 1982 in den USA im Knast. In einem rassistischen Prozess wurde er wegen angeblichem Polizistenmord zum Tode verurteilt. In diesem Prozess war es von vornherein klar, dass der Polizei- und Justizapparat ihn mit aller Macht verurteilen wollte: als schwarzer Angeklagter saß er einer Jury gegenüber, die nur aus weißen Mitgliedern bestand. Alle Beweise, die ihn hätten entlasten können, wurden vor Gericht nicht anerkannt.

Da in nächster Zeit die Entscheidung bevorsteht, wann Mumia hingerichtet werden soll, gibt es bundesweit eine Kampagne, um die Öffentlichkeit über den Fall zu informieren und seine Freilassung zu fordern. Zum einen wird es am Samstag vor Mumias Hinrichtung eine Großdemonstration in Berlin geben, zum anderen laufen jetzt schon immer wieder kleinere Aktionen um auf seine Situation aufmerksam zu machen.

In Braunschweig hat die JAA mehrere Flugzettelaktionen gemacht, immer wieder an unterschiedlichen Stellen in der Innenstadt Transparente aufgehängt und es wurden Flugblätter an Schulen und in Kneipen verteilt und in dem einen oder anderen Geschäft ausgelegt.

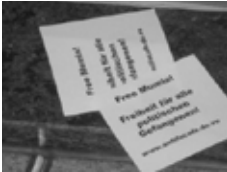
In vielen anderen Städten gab es ebenfalls Aktionen für Mumia Abu-Jamal: Von Transparentaktionen, Flugblättern, Straßentheater bis hin zu Kundgebungen und Demonstrationen reichte das Spektrum



Impressum: Fight Back!, Cyriaksring 55, 38118 Braunschweig
Erscheint regelmäßig in einer Auflage von 1000 Exemplaren. Die Verteilung erfolgt kostenlos an Schulen, Jugendzentren und in Kneipen. Der Inhalt der einzelnen Artikel gibt nicht unbedingt die Meinung des gesamten Redaktionskollektivs wieder. Über den Abdruck von zugeschickten Artikeln, Terminen etc. entscheidet das Redaktionskollektiv.

Eigentumsvorbehalt: Diese Zeitung bleibt bis zur Aushändigung an den Adressaten/die Adressatin Eigentum des Redaktionskollektivs. "Zur Habe-Name" ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht ausgehängte Zeitungen sind unter Angabe des Grundes an das Redaktionskollektiv der Fight Back! zurückzusenden.

V.i.S.d.P.: August Merges, Karl-Marx-Str. 2, 38104 Braunschweig



der Aktivitäten. In Hildesheim wurde z.B. ein Wandgemälde zu Mumia gemalt. In Oldenburg haben AntifaschistInnen einen Infotisch in der Innenstadt gemacht, bei dem eine nach gebaute Todeszelle aufgestellt wurde. Durch diese sollten die PassantInnen die Möglichkeit haben, ein – wenn auch nur ungefähres - Gefühl dafür zu bekommen, wie es sein muss in einer Todeszelle leben zu müssen. In der ganzen BRD gab und gibt es noch Infoveranstaltungen, bei denen meist auch der Film „In Prison my whole Life“ gezeigt wird. Der Film von William Francome, (der in der Nacht geboren wurde in der Mumia verhaftet wurde) setzt sich mit dem Verfahren gegen Mumia auseinander und zeigt u.a. Interviews mit Zeitzeugen. Der Filmemacher trifft auch Mumia selbst, allerdings darf er dieses Treffen nicht filmen, da zum Tode Verurteilte in den USA nicht mehr fotografiert oder gefilmt werden dürfen, das wurde erst im Zuge der Inhaftierung von Mumia eingeführt, da dieser sehr bekannt ist und immer wieder Interviews heraus aus dem Knast gegeben hat.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt der vielen Aktionen, die laufen, um auf Mumias Situation aufmerksam zu machen. Am 9.12., dem Jahrestag der Inhaftierung von Mumia findet ein bundesweiter Aktionstag statt. Wenn es dazu kommen sollte, dass ein Termin für Mumias Hinrichtung festgelegt wird, werden wir zur bundesweiten Demonstration nach Berlin fahren.

Achtet dafür auf weitere Ankündigungen!

Weitere Infos:

www.mumia-hoerbuch.de

www.antifacafe.de.vu

Ein kurzer Blick nach rechts...

Im Sommer 2008 gründete Stephan Lüdicke die „Autonomen Nationalisten Harz/Heide“, die mit einer Internetseite, ein paar verklebten Aufklebern und Flugblättern und der vereinzelt Teilnahme an Aufmärschen auf sich aufmerksam machten (*s. dazu das Recherche Info Oktober 2008 – download unter www.braunschweig.antifa.net/nazis-raus*). Nachdem sich um Lüdicke zunächst recht schnell ein kleiner Kreis von meist jüngeren Nazi-Aktivisten scharfte, scheint inzwischen sein Versuch eine Aktionsgruppe von „Autonomen Nationalisten“ in Braunschweig zu etablieren weitgehend gescheitert zu sein. In den letzten Monaten sind die „Autonomen Nationalisten Harz/Heide“ (ANHH) so gut wie gar nicht mehr in Erscheinung getreten: Ihre Internetseite ist nicht mehr erreichbar und auch das von Axel Wilke ins Leben gerufene „Nationale Schulungsportal“ sticht lediglich dadurch hervor, dass dort seit Monaten nichts mehr aktualisiert wurde. Im Gegensatz zu den ANHH ist allerdings die Nazi-Kameradschaft „Burschenschaft Thormania“ derzeit verstärkt aktiv. So fand z.B. am **19.09.2009** eine „Saalveranstaltung“ mit 60 TeilnehmerInnen (laut Angaben auf der Homepage der „Burschenschaft Thormania“) zu einer von ihr gemeinsam mit den „Vereinten Nationalisten Nordost“ aus Berlin initiierten „Kulturkampagne“ statt, an der sich inzwischen mehrere NPD-Gliederungen und diverse Kameradschaftsstrukturen überregional beteiligen. Daneben werden immer wieder Flugblätter und Aufkleber der „Burschenschaft Thormania“ in Braunschweig verteilt. Auch an auswärtigen Aktionen und Aufmärschen waren regelmäßig Aktivisten der „Burschenschaft“ beteiligt:

Am **12.09.2009** fand in **Hannover** ein von der NPD angemeldeter Aufmarsch statt. Von der „Burschenschaft Thormania“ war lediglich Marius Krawolitzki anwesend, der



Marius Krawolitzki und
Christoph Siems am
12.09.2009 in Hannover

hinter dem Transparent der „Bürgerinitiative für Zivilcourage Wolfsburg“ lief. Hinter dem Transparent liefen neben Wolfsburg-er Nazis außerdem

Hinweis: In der vorletzten Ausgabe der Fight Back (Nr. 42) hat sich leider ein Fehler eingeschlichen: Dort wurde die Freundin von Sören Högel fälschlicherweise als „Jennifer Sören“ bezeichnet, tatsächlich heißt sie aber Jennifer Geßler.

auch Nazis aus Gifhorn, unter anderem Nico Müller und Christoph Siems. Von der „Kameradschaft Black Boots“ aus Wendeburg waren u.a. Maik Paul und Robin Antonius in Hannover mit dabei.

In **Bad Nenndorf** fand am **01.08.2009** der jährliche „Trauermarsch“ der norddeutschen Naziszene statt. Die Aktivisten der „Burschenschaft Thormanica“ marschierten hinter dem Transparent der „Kameradschaft Northeim“. Mit dabei waren u.a. Florian Brückner und seine Verlobte Sabrina Löwe, Sören Högel und seine Freundin Jennifer Geßler (s. *Kasten*).



Aufmarsch am 01.08.2009 in Bad Nenndorf. Nr. 1: Florian Brückner; Nr. 2: Sabrina Löwe; Nr. 3: Jennifer Geßler; Nr. 4: Sören Högel

Auch Nico Müller (GF) und Philipp Brandt (BS-Heidelberg) liefen dort mit. Von den „Autonomen Nationalisten Wolfenbüttel/Salzgitter“ waren u.a. Mario Blütchen (WF) und Patrick Scherenschlicht (SZ) in Bad Nenndorf mit dabei. Andreas Wolf, Vorsitzender des Kreisbe-

reichs Braunschweig der NPD, trug das Transparent der „Nationalen Sozialisten Niedersachsen“.

Am **11.07.2009** fand in **Gera** das von der NPD angemeldet „Rock für Deutschland“ statt. Bei diesem als Kundgebung deklarierten Rechtsrockevent spielte u.a. Michael Regner alias „Lunikoff“, der wegen „Bildung einer kriminellen Vereinigung“ verurteilte Sänger der Band „Landser“. Aus Braunschweig waren u.a. Christian und Sören Högel von der „Burschenschaft Thormania“ dort.



Gründung des „KDF-Museumsvereins“ am 04.07.2009 in Wolfsburg. Von links: Florian Brückner, der inzwischen verstorbene Nazianwalt Jürgen Rieger, Sören Högel

Für den **04.07.2009** lud der Nazianwalt Jürgen Rieger zur Gründung eines „Kraft-durch-Freude“-Museums in das Möbelhaus Alsdorf in **Wolfsburg** ein. Als „Schutztruppe“ fungierte an diesem Tag die „Burschenschaft Thormania“. Bei der Gründung mit dabei waren außerdem z.B. Andreas Wolf (NPD BS), Mario Blütchen (Autonome Nationalisten Wolfenbüttel/Salzgitter) und Philipp Brandt (BS-Heidelberg).

Am **20.06.2009** fand in **Eschede** die alljährlich stattfindende „Somersonnwendfeier“ der norddeutschen Nazistrukturen auf dem Hof Nahtz statt. Von der „Burschenschaft Thormania“ waren Sören Högel und seine Freundin Jennifer Geßler, Florian Brückner mit seiner

Verlobten Sabrina Löwe und Marius Krawolitzki da. Von der „Kameradschaft Black Boots“ aus Wendeburg reisten u.a. Kai Fechner, Maik Paul, Robin Antonius an. Andreas Wolf (NPD BS) kam zusammen mit Marc Stange, Inhaber des rechten Modelabes „Max H8“ aus Cremlingen. Da waren auch Aktivisten der „BFZ Wolfsburg“ und Christoph Siems aus Gifhorn.

Am **16.05.2009** fand bei **Einbeck** ein von Nazis organisiertes Fußballturnier statt. An dem Turnier beteiligte sich auch die „Burschenschaft Thormania“. Anwesend war außerdem u.a. Dennis Kiebitz von „Honour & Pride Niedersachsen“.

Da am **01.05.2009** ein für Hannover geplanter Naziaufmarsch verboten worden war, marschierten rund 25 Nazis im kleinen Örtchen **Friedland** bei Göttingen auf. Angeführt wurde dieser „spontane“ Aufmarsch von der „Burschenschaft Thormania“ (da waren die Brüder Christian, Sören und Sebastian Högel. Außerdem die ANHH-Aktivisten Stephan Lüdicke, Axel Wilke und Florian Oelsner, sowie Andre Rudloff und Philipp Brandt).



Christian Högel
am 01.05.2009 in
Friedland



Philipp Brandt am
01.08.2009 in Bad
Nenndorf



Andre Rudloff am
01.05.2009 in Friedland

Demobericht aus Göttingen

Am 14.11. fand in Göttingen die Demo „Kein Vergeben, kein Vergessen“ statt. Mit der Demo wurde der Antifaschistin Conny Wessmann gedacht, die in Göttingen vor zwanzig Jahren von Polizisten in den Tod getrieben wurde.

Zur Vorgeschichte:

Im Jahr 1989 gab es in Göttingen verstärkte Nazi-Aktivitäten und häufig Zusammenstöße von Linken und Nazis, bei denen die Polizei die Nazis schützte und auf AntifaschistInnen losging. Auch am 17.11.89 hatten mehrere AntifaschistInnen in Göttingen eine Auseinandersetzung mit Nazis. Im Anschluss flohen die AntifaschistInnen vor der Polizei, wobei Conny von mehreren Beamten verfolgt und mit Knüppeln und Pfefferspray attackiert und auf eine stark befahrene Straße getrieben wurde.



Conny wurde von einem Auto angefahren und starb sofort. Von den Polizisten wurde ihr Tod billigend in Kauf genommen, wie auch die Funksprüche der anwesenden Beamten belegen: „Sollen wir sie plattmachen?“. Auch Erste-Hilfe für Conny wurde von den Polizisten unterbunden und ihren GenossInnen wurde gesagt, sie sollten sich gleich dazulegen.

Zum 20. Jahrestag von Connys Tod wurde in Göttingen eine Gedenkdemo durchgeführt, bei der neben Conny auch an andere ermordete AntifaschistInnen erinnert wurde. Am Auftaktort sammelten sich ca. 2000 Menschen. Da die Demo nicht angemeldet war, wurden die DemonstrantInnen von der Polizei zunächst am Losgehen gehindert, doch nach einigen Rangeleien konnte die Demo dann starten. Mit lautstarken Parolen wurden die gelegentlichen Ausfälle des Lautsprechers auf der Route ausgeglichen und die Demo zog zu Connys

In aller Kürze...

Todesstelle, wo eine Schweigeminute eingelegt wurde. Schon auf dem Weg dorthin kam es immer wieder zu Provokationen durch Polizisten. Ausgerechnet an Connys Todesstelle wurden mehrere TeilnehmerInnen aus der Demo gezogen und es kam zu einigen Festnahmen. Trotzdem wurde die Demo fortgeführt und es ging am Bahnhof vorbei zum Juzi, wo die Demo aufgelöst wurde.

Alles in allem war es eine gelungene Demo. Eine Demo gegen Bullen genau bei diesen anzumelden, wäre sehr inkonsequent gewesen und es war deshalb richtig die Demo unangemeldet durchzuführen.

Naziaufmarsch am 12.09.2009 in Hannover

Am 12. September marschierten etwa 270 Nazis durch Hannover,

begleitet von 2000 Bullen und dem Protest zahlreicher AntifaschistInnen. Dieser Aufmarsch sollte eigentlich schon am 1. Mai stattfinden, wurde damals aber polizeilich verboten.



Von Verbot war diesmal aber

nicht mehr die Rede, stattdessen setzte die Polizei den Naziaufmarsch konsequent durch. Ein riesiges Aufgebot an Einsatzkräften hatte die extrem kurze Naziroute komplett abgesperrt, Wasserwerfer und Pfefferspray-Einsätze sollten die DemonstrantInnen davon abhalten, den Absperrgittern zu nahe zu kommen. Insgesamt wurden an diesem Tag 52 GegendemonstrantInnen in Gewahrsam genommen.

Zuvor hatten etwa 3500 Menschen an der Demo des DGB teilgenommen. Unterwegs war der Antifa-Block mit dem Ziel, zur Naziroute zu gelangen, aufgelöst worden, da die zugewiesene Demostrecke in die andere Richtung führte. Es gab einige Versuche, die Absperrgitter direkt an der Route zu durchbrechen, einige schafften es sogar auf die Strecke der Nazis und konnten kurzzeitig eine Sitzblockade durchsetzen. Trotz allem konnten die Nazis leider größtenteils ungestört laufen, allerdings waren wieder einmal jede Menge Bullen und die Absperrung kompletter Straßenzüge notwendig, um das auch durchzusetzen.

BERICHT MG PROZESS

16.10.2009: Drei Aktivisten der linksradikalen Szene werden zu drei bzw. dreieinhalb Jahren Haft verurteilt. Dem Urteil vorausgegangen ist ein mehr als fragwürdiger Prozess.

Am 31. Juli 2007 wurden Florian, Oliver und Axel verhaftet, nachdem sie versucht haben sollen ein Fahrzeug der Bundeswehr anzuzünden. Am selben Tag wurde ebenfalls Andrej festgenommen. Alle wurden beschuldigt Mitglieder in der „militanten gruppe“ zu sein, einer „terroristischen Vereinigung“ nach §129a des Strafgesetzbuchs. Mittlerweile wurde der Vorwurf zwar auf „kriminelle Vereinigung“ geändert, der Vorwurf bleibt aber trotzdem abstrus. Beispielsweise wird als Beweis für eine Mitgliedschaft gehandelt, dass zwei der Beschuldigten Phrasen und Wörter verwendeten, wie sie auch in Publikationen der mg auftauchten, wie Mitarbeiter des BKA durch eine Google-Eingabe herausgefunden haben wollen. Oder dass die Beklagten schlicht geistig in der Lage seien „die anspruchsvol-



**Antifaschistisches
Café**

**Jeden Freitag ab 20 Uhr
Cyriaksring 55 • 38118 Braunschweig
www.antifacafe.de.vu**

Antifaschistische Aktionen, Informationen, Diskussionen, Veranstaltungen, Filme, Flugblätter, Zeitschriften, Bücher, Plakate Aufkleber, T-Shirts, Anstecker, Aufnäher ...

len Texte der 'militanten gruppe' zu verfassen.“ Ein weiterer Beweis ist für die Bundesanwaltschaft, dass zwei der Beschuldigten sich „konspirativ“ getroffen hätten. Als konspirativ gilt hier, dass sie kein Handy dabei hatten und somit nicht von der Ermittlungsbehörde abgehört werden konnten.

Unabhängig davon, wie man militante Politik bewertet, wird an dieser „Beweislage“ schnell klar, dass dieses Gerichtsverfahren nicht einmal den bürgerlichen Standards entspricht. Der Verteidigung wurde nur unzureichende Akteneinsicht gewährt, vom BKA manipulierte Akten wurden dem Senat vorgelegt, was diesen allerdings nicht weiter kratzte. Um den Prozess herum wurde eine Stigmatisierung ohnegleichen betrieben: Prozessbesucher mussten sich einer Körperkontrolle unterziehen, bevor ihnen Einlass gewährt wurde. Hierbei wurde sogar die Anzahl von Taschentüchern und Stiften limitiert, die mitgebracht werden durften.

Im Gerichtssaal tummelten sich schwer bewaffnete Bereitschaftspolizisten und Prozessbeobachter des BKA hielten Ausschau nach potenziellen SympathisantenInnen der Beschuldigten. Solch martialisches Auftreten ist nicht zufällig, sondern ein Merkmal aller politischen Prozesse: Es soll suggeriert werden, dass es sich bei den Beklagten um Gewalttäter handele, vor denen man die Gesellschaft schützen müsse.



Das Ziel des Anschlags, es sei dahin gestellt, ob er wirklich von Oliver, Axel und Florian begangen wurde, war ein Fahrzeug

der Bundeswehr.

Die Bundeswehr ist nicht die Verteidigungsarmee, als die sie lange galt, sondern ist spätestens seit dem Angriff der NATO auf den Kosovo eine Interventionsarmee. Das heißt, sie führt Angriffskriege und nicht etwa um afghanischen Frauen zu befreien, wie gerne suggeriert wird.

Ihr Ziel ist die „Aufrechterhaltung des freien Welthandels und des ungehinderten Zugangs zu Märkten und Rohstoffen in aller Welt im Rahmen einer gerechten Weltwirtschaftsordnung.“, wie der ehemalige Verteidigungsminister Struck es formulierte.

Die Aktivisten der mg haben versucht sich dem menschenverachtenden Krieg entgegenzustellen, in dem sie zu gezielten Sabotageakten übergingen, getreu dem Motto „was in Deutschland brennt, kann in Afghanistan keinen Schaden mehr anrichten“.

Um es mit Axels Worten zu sagen: „Hier sitzen die falschen Leute auf der Anklagebank. Auf die Anklagebank gehören Kriegstreiber, Kriegsbefürworter und Rüstungskonzerne. Sie sind die kriminellen Vereinigungen. Sie sind anzuklagen.“



Kommt zur Jugend Antifa Aktion (JAA)!



**Aktiv werden gegen Nazis,
Staat und Kapital!**

Jeden Montag 19 Uhr
Antifaschistisches Café - Cyriaksring 55

BRAINDEAD POLITICS

Erst nachdenken, dann rufen

Parolen werden auf Demonstrationen gerufen, um lautstark die eigenen Inhalte und Forderungen zu transportieren. Durch sie soll z.B. PassantInnen mitgeteilt werden, warum man demonstriert. Sie sind damit ein wichtiges politisches Ausdrucksmittel.

Leider gibt es immer mehr Parolen, die einfach nur noch „zum Spaß“ gerufen werden, ohne tatsächlichen politischen Inhalt. Dann gibt es aber auch Parolen, die kein Spaß mehr sind, sondern schlichtweg politisch falsch sind und nichts linkes oder emanzipatorisches mehr ausdrücken. Ein Beispiel aus „jüngster“ Zeit sind Parolen, die bei der Demonstration gegen den Naziaufmarsch im August 2009 in Bad Nenndorf, von einigen Leuten gerufen wurden. In Bad Nenndorf marschieren alljährlich Nazis auf, um SS-Angehörigen und anderen NSDAP-Mitgliedern, zu „gedenken“, die dort im „Winklerbad“ nach der Niederlage des deutschen Faschismus 1945, von den Briten inhaftiert und teilweise gefoltert wurden.

„Winklerbad war wunderbar - Nazis foltern geht schon klar“ - das riefen tatsächlich einige „antifaschistische“ DemonstrationInnen den Nazis hinter den Polizeiabsperrungen zu. Folter ist nichts, was man als linker, fortschrittlicher, emanzipatorischer Mensch fordert. Folter soll Menschen demütigen, zerbrechen, quälen. Es ist reaktionär Parolen zu rufen, die Folter rechtfertigen, da Folter immer lebensverachtend ist. Diese Parolen haben auf linken Aktionen nichts zu suchen!

Die Parole aus Bad Nenndorf ist nur ein Beispiel für viele Parolen die nicht mehr links sind, aber dennoch auf linken Aktionen gerufen werden. Wir werden euch in unregelmäßigen Abständen hier in der Fight Back! von solchen Parolen berichten.

Filmkritik: „Die Anwälte“

In ihrem Dokumentarfilm „Die Anwälte“ versucht Birgit Schulz, die Geschichte von Otto Schily, Christian Ströbele und Horst Mahler auf der Basis ihres gemeinsamen Nenners, der Prozesse gegen die RAF, zu erzählen. In diesen Prozessen vertraten Schily und Ströbele verschiedene Angeklagte in RAF-Prozessen, unter anderem auch Horst Mahler.

Der Film startet anhand eines Fotos, das zeigt wie Horst Mahler als Angeklagter von Otto Schily und Christian Ströbele vertreten wird. Es folgen Interviews, in denen die RAF-Zeit bis hin zu den Stammheimer Prozessen recht chronologisch abgearbeitet wird,



ausklingend mit der Zeit danach, die alle drei in verschiedenster Weise verbracht haben. Das mag als roter Faden logisch erscheinen, wird aber für jeden einzelnen, der sich mit der Thematik nicht unbedingt gut auskennt, zu einem echten Problem, da man schwerlich ohne Hintergrundwissen einwandfrei folgen kann.

Begleitend zu Fernsehausschnitten, Tondokumenten und Bildern, erzählen die drei Protagonisten jeweils ihren Weg im Leben und wieso er so verlaufen ist.

Es lohnt sich auf die Rolle der einzelnen Personen im Film einzugehen. Beginnen kann man da mit der einzigen Person, die keinen fragwürdigen Wandel vollzogen hat. Das wäre Christian Ströbele, der als „linkes Feigenblatt“ bei den Grünen noch immer mit alten Idealen, wenn auch angepasster auftritt. Trotzdem schafft er es,

einen unaufgesetzten Eindruck zu vermitteln und beweist sich als die angenehme Person aus der bürgerlichen Ecke, als die er gerne auftritt. Auf die Widersprüche zwischen der Realität der Grünen und seinen angegebenen Idealen wird aber nicht eingegangen.

Hingegen vollzogen die anderen beiden Charaktere einen Wandel, der erschreckender nicht sein kann.

Otto Schily, der früher gegen Überwachung und Gesetzesverschärfungen eintrat, führt diese als Innenminister nun selber ein.

Noch schlimmer kommt dann Horst Mahler daher. Von Kindheitsanekdoten bei denen er Hitler vor dem Spiegel nacheiferte, über seine bewegte Zeit in der RAF hin zum bekennenden Holocaust-Leugner überschreitet er die Grenzen der Ertragbarkeit ein ums andere Mal gewaltig. So wurde ihm ein Forum für seine Ideologie geboten und die Macherin schien es nicht für nötig gehalten zu haben, ihn in den Interviewsequenzen auch mit kritischen Fragen zu konfrontieren. Ganz im Gegenteil, erhält er das letzte Wort und lässt den medialen Klingelbeutel rumgehen, da er angeblich mittellos geworden sei.

Da die vom „Baader-Meinhof-Komplex“ ausgelöste Film-Welle zum Thema RAF und deutscher Herbst sich tot gelaufen hat und durch das Thema Mauerfall ersetzt wurde, dürfte die Dokumentation eher untergehen.

Wahrscheinlich ist es auch besser, dass dieser Film nicht regulär in den meisten Kinos läuft sondern zu einzelnen Filmfestivals gezeigt wird.

Denn mag das Thema in der Theorie reizvoll sein, ist die Umsetzung unreflektiert und damit sehr fragwürdig. Jede Minute dieses Films ist Zeit- und Geldverschwendung.



DIE ANWÄLTE EINE DEUTSCHE GESCHICHTE

EIN FILM VON BIRGIT SCHULZ WWW.DIE-ANWAELTE-DER-FILM.DE



TERMINE:

19.12.2009

“Schluss mit dem Na(ht)zischeiss!”

13:30 Uhr - Demo in Eschede

18.12.2009

**Vorbereitungsveranstaltung für die
gemeinsame Fahrt nach Eschede**

20 Uhr - Antifaschistisches Café

08.01.2010

Offenes Antifa Info Plenum

19 Uhr - Antifaschistisches Café

05.02.2010

Infoveranstaltung zum Baskenland

20 Uhr - Antifaschistisches Café

**Antifaschistisches Café - Cyriaksring 55
immer freitags ab 20 Uhr**

www.antifacafe.de.vu